

Pfahlbauergeschichten.

Die Familie Turnach war nun schon drei Wochen in der See-
weid, und wie Mama vorausgesagt hatte: neben dem Schönen
und Lustigen war hin und wieder auch etwas Unangenehmes und
Langweiliges gekommen. Einmal hatte Marianne zwei Nächte
hindurch Zahnweh gehabt; Hans hatte wegen Husten und Halsweh
ein paar Tage im Zimmer bleiben müssen. Lotti war gesund ge-
wesen; aber ihr waren die Strickstunden, zu denen sie sich etwa
an Regentagen mit Marianne hinsetzen mußte, immer eine große
Betrübnis. Auch war es schrecklich, wenn man Aufgaben hatte
und draußen die Sonne durch die Bäume schien und die Wellen
plätscherten. Marianne und Lotti bekamen noch nicht viel auf;
aber Hans, der schon zehn Jahre alt war, hatte allerlei zu schreiben
und zu lernen. Manchmal wollte so ein Gedicht gar nicht in den
Kopf hinein. Immer mußte Hans wieder von vorn anfangen:

„Es ritt ein Herr, das war sein Recht;
Zu Fuße hieß er gehn den Knecht —
— — — — den Knecht . . .“

Vom Garten her hörte man Marianne und Lotti lachen;
sie liefen über die niedrige Mauer und machten in der Ecke,
wo der Efeu eine ganze Laube bildete, eine Puppenwohnung.

„Marianne, du hast deine Rechnung auch noch nicht gemacht!“
rief Hans hinüber.